



[Dies ist eine kostenlose Homepage erstellt mit hPage.com.](#)

**Sonderdruck / Online Ressource / Zeitschrift**  
**Architektur-Archäologie**

Herausgeber Alfred Werner Maurer

**Synthese zwischen Alt und Neu**

**- ZIP Zentrum für innovative Produktion in  
Saarbrücken**

Von Erich Fissabre und Alfred Werner Maurer

## **PHILOGUS – Edition 2023**

## **Synthese zwischen Alt und Neu - ZIP Zentrum für innovative Produktion in Saarbrücken**

Von Erich Fissabre und Alfred Maurer

Die Landeshauptstadt Saarbrücken hat im Jahre 1984 das Betriebsgelände der Drahtseilfabrik Heckel mit Aufbauten erworben, um im Rahmen ihrer Wirtschaftsförderung Flächen für ein Technologie- und Gründerzentrum bereitzustellen. Die GIU -Gesellschaft für Innovation und Unternehmensförderung mbH- übernahm im Auftrag der Stadt Saarbrücken die Sanierungsmaßnahmen und die Ansiedlung. Die nicht mehr revitalisierungsfähigen festen Aufbauten wurden abgerissen, die kontaminierte Bausubstanz und die im Erdreich lagernden Altlasten wurden sachgerecht entsorgt. Verbliebene Bauten wurden instandgesetzt und zur Firmenansiedlung umgebaut. Das städtebauliche Sanierungsprojekt wurde öffentlich gefördert und trägt den Namen SITZ -Saarbrücker Innovations- und Technologiezentrum-. Das als letztes noch nicht sanierte Bauwerk, die "BASILIKAHALLE", die um die Jahrhundertwende zur Drahtseilfabrikation errichtet wurde, soll für die Unterbringung des ZIP -Zentrum für innovative Produktion umgebaut werden. Diese Baumaßnahme erfolgt durch das Saarland mit finanzieller Unterstützung des Bundes.

## **Lage und Beschreibung des Grundstückes**

Das Grundstück liegt im Stadtteil Burbach und ist über die Jacobsbrücke und Pfaffenkopfstraße zu erreichen. Im Westen grenzt das Gelände an den Alsbachschacht der Saarbergwerke, im Norden an einen Grüngürtel, im Osten und Süden an die Wohnbebauung. Das SITZ-Gelände ist durch Anliegerstraßen, Parkplätze und Grünanlagen erschlossen; es sind neue Schmutzwasser- und Regenwasserkanäle verlegt. Innerhalb des Geländes sind die Versorgungsenergien Strom, Wasser, Gas und Fernmeldetechnik vorhanden. Das unmittelbar für ZIP zur Verfügung stehende Gelände hat eine Größe von 14.300 qm.

## **Umwelt**

Die Einrichtung SITZ hat keine nachteiligen Auswirkungen auf Nachbarschaft und Umwelt. Gegenüber dem früheren Fabrikationsbetrieb von Drahtseilen sind die Immissionen und Emmissionswerte vollkommen entfallen. Die Einrichtung des ZIP-Institutes ist umweltfreundlich; es entstehen keine Beeinträchtigungen.

## **Städtebau**

Aus dem einst additiv, sich aus der jeweiligen wirtschaftlichen Lage frei entwickelnden Fabrikgelände der Fa. Heckel, wurde im Zuge des wirtschaftsstrukturellen Wandels ein modernes Innovations- und Technologiezentrum. Die Rekultivierung im Bereich der ehe-

maligen Drahtseilfabrik begann mit der Sanierung der an der Zufahrt vorhandenen Verwaltungsbauten und wurde ergänzt durch Neubauten und den Umbau der bestehenden Seil- und Lagerhallen und findet seine Ergänzung mit der Generalsanierung und dem Ausbau der ehemaligen Seilerei in ein Forschungszentrum für die Universität des Saarlandes und die Hochschule für Technik und Wirtschaft.

### **Konstruktion der ehemaligen Seilerei**

Für die technologische Weiterentwicklung des Bauens im 19. Jahrhundert waren die "neuen" Materialien Eisen und Glas von Bedeutung. Mit der industriellen Erzeugung von Eisen in großen Mengen wurde dieses seit dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts bei Ingenieurbauten, Brücken, Bahnhofshallen, Ausstellungshallen, Gewächshäusern und bei Fabriken und Fördertürmen eingesetzt. Das Herz der ehemaligen Drahtseilfabrik war die 84,40 m lange und 34,12 m breite Basilika, bestehend aus Hauptschiff mit bogenförmigem Dach und den beiden Seitenschiffen mit ihren Pult-

dächern. Die Halle ist mit der Längsachse in Nord- Südlage ausgerichtet. Die Zielsetzungen der Zeit an die Konstruktion, die mechanisierte Produktion und die allgemeine Rationalisierung des eigentlichen Bauvorganges war ein wichtiger Aspekt. Die additive Wiederholung der Stützkonstruktionen erlaubte, diesen Großbau in kürzester Zeit zu erstellen.

Statisch ist die Halle ein räumliches Tragwerk, das in ebene Tragwerke aus aufeinanderfolgenden Gebäudequerschnitten zerlegt ist.

Die Halle besteht aus 12 Achsen mit 11 Feldern. Die Achsen 2-11 sind im gleichen Stützensystem aus Fachwerkträgern und Bogenbindern aus Eisenwerk errichtet. Das Anfangsfeld auf der Südseite weist ein Rastermaß von 9,80 m und zur Zwischenstütze von je 4,60 m auf; im Gegensatz zu den anschließenden regelmäßigen Stützmaßen der Hauptstützen von ca. 7,20 m und 3,60 m zu den Zwischenstützen. Es wurden 11 Stück gleichartige eiserne Tragrahmen aus Fachwerkstützen mit Kranbahnaufleger hergestellt und durch 17 m freigespannte Fachwerksbinder, die durch Obergadenstützen getragen und durch die Pfetten und Diagonalverbände untereinander ausgesteift wurden, überspannt. Das Mittelschiff des basikalen Querschnittes ist breiter und höher als die Seitenschiffe und hat in den Hochwänden Fenster, die über dem Dachansatz der niederen Seitenschiffe liegen, so daß genügend Licht in die Halle fällt, um

den 17 m tiefen Baukörper ausreichend zu belichten. Diese durchfensterte Hochwand des Hauptschiffes, auch Lichtgaden genannt, ist aus kleinteiligen Einfachfenstern mit außenliegender Verkittung hergestellt. Die ehemaligen Seitenschiffe waren dort, wo keine industriellen Anbauten vorhanden waren, ebenfalls durch feingliedrige Verglasungen ausgefacht. In der hohen Halle geht nur jede zweite Stütze vom Hallenboden zum Dachbinder, die Zwischenbinder ruhen auf kurzen Stielen, die im Fachwerk des Kranträgers gelagert sind. Die Hauptstützen sind durch ein Längsfachwerk, auf welchem der Kranbahnträger mit Kranbahnschiene aufgelegt ist, stabilisiert. Die Pultdachkonstruktion der Seitenschiffe wird durch zweigliedrige Unterzüge getragen. Diese sind an Hauptstützen und an die Stiele des Lichtgadens angehängt und werden auf der Fassadenseite durch eingliedrige Stützen getragen. Während der Norden eine weitgehend geschlossene Fassade besitzt, besteht der Südgiebel des Hauptschiffes aus einer Fachwerkswand, die durch eine filigrane Industrieverglasung transparent gestaltet ist. Dieser Giebel ist aus Sonderbauteilen, breiteren Fachwerkstützen und einem Bogenbinder gefertigt, welcher zugleich als Sturz bogenförmig die Glasfassade abschließt. Dieses Eisenwerk ist ausgefacht mit Brüstungen und Bändern aus sichtbar vermauerten Hartbrandsteinen und mit Fensterelementen aus Industrieprofilen

und erinnert an die verglaste Westfassade gotischer Kirchen. Die Walztechnik war bereits 1850 so weit entwickelt, daß die heute noch gebräuchlichen L, Z, J- und U-Profile neben einer Reihe von Spezialprofilen im Handel waren. Der statische Aufbau und die konstruktive Durchbildung der Tragkonstruktion der Halle ist systematisch und klar. Sämtliche Stiele des Gerüstes bestehen aus J-förmigen Stahlbauteilen, welche durch Riegel und Diagonale zu kastenförmigen Stützen mit engmaschiger Vergitterung zusammengebaut sind. Die Stützen sowie die Fachwerksriegel und -diagonalen, die der Halle die räumliche Stabilität verleihen, sind als Kasten-Gitterträger ausgebildet. Ab 1850 wurden im Stahlbau Verbindungen durch die Verwendung von Nieten, die gleich gut Zug- und Druckkräfte sowie Biegemomente übertragen, hergestellt. Stützen und Riegel sind biegefest miteinander verbunden. Die Stützenfüße sind im Fundament eingespannt. Das Fügen dieser alten Tragwerke erfolgte mit punktförmigen Verbindungen, überwiegend mit Nieten, in aufwendiger Montagezeit für Justierung, Bohrung und Nietensetzen. Alle Knoten sind Steifknoten, mittels Eckbleche gebildet. Wegen der vorgefundenen Stahlqualität konnten alte Teile mit neuen nicht verschweißt werden, sondern mußten bei der Generalinstandsetzung durch Schrauben miteinander verbunden werden, während neue Bauteile bevorzugt mittels stoffschlüssiger Ver-

bindungen, wie dem Schweißen, hergestellt wurden. Die Stahlkonstruktion der Seilerei belegt einen erfahrenen Konstrukteur, der den Umgang mit Walzprofilen, Blechen und Nieten sowohl konstruktiv als auch ästhetisch beherrschte. Die sorgfältige Verarbeitung des Eisenwerks in der Fabrikhalle kennzeichnen den denkmalpflegerischen Wert dieses Gebäudes. Die Seilerei der 1983 in Konkurs gegangenen ehemaligen Saarbrücker Drahtseilfabrik Georg Heckel AG, einer um die Jahrhundertwende erbauten "Basilikahalle" in vernietetem Eisenwerk mit Backsteinausfachung, besitzt daher einen besonderen Aussagewert als Industriebau zur saarländischen Wirtschaft-, Sozial- und Industriegeschichte.

#### **Planungsgedanken**

Seit dem Jahre 1780 und besonders seit den Gewächshäusern der 1840-er Jahre wurde Eisen immer häufiger für Tragskelette und für Fassadenkonstruktionen verwendet. Kennzeichnend ist bei der ZIP-Halle die zuvor beschriebene konsequente Anwendung der Eisenkonstruktion. Dies war auch zugleich der Ausgangspunkt für die Wiederherstellung und Umnutzung dieses Gebäudetypus zu einer modernen Arbeits- und Forschungsstätte. Ohne Verkleidung der vorhandenen Konstruktion sollte die Halle ihre Inhalte neu aufnehmen. Es galt, die technischen Reize der Eisenwerkskonstruktion für den Neubau zu nutzen und die Funk-

tionen für das ZIP-Gebäude in dieser Halle denkmalverträglich und zugleich nutzerfreundlich einzubringen. Die optische Auflösung der Fachwerkskonstruktion durch die lichtdurchflutete Konstruktion der Fachwerksträger entmaterialisierte die Stützkonstruktion und gibt der Halle diese Leichtigkeit. Der Grundgedanke sichtbarer Strukturen wurde bei allen Einbauten beibehalten. Für den Brandschutz wurden alle tragenden Bauteile der Seitenschiffe mit aufschäumendem, Brand- und Korrosionsschutz im Airless-Spritzverfahren beschichtet. Planungsaufgabe war es, die Stahlhalle als "Rohbau" zu verwenden und den im Hintergrund liegenden Hallenbau städtebaulich signifikant an die Zufahrtsstraße des "SITZ" anzubinden. Die orthogonal aufgebaute Erschließung des SITZ-Geländes wird durch die diagonal geführte Brücke, als kürzeste Verbindung zwischen Besucherparkplätzen und ZIP-Halle, erlebnisreich durchbrochen. Durch das Nutzen der alten Substruktionen im aufgeschütteten Terrain als Fundament entstand die asymmetrisch vom Pylon abge-

hängte Fußgängerbrücke von der Straße zum Gebäude. Von dieser erreicht man über einen Windfang die Eingangshalle mit dem Haupttreppenhaus und der Rezeption. Das vorhandene Geländeneiveau wurde beibehalten. In der Bodenmulde unter der Brücke wird ein Teil des Dachwassers der ZIP-Halle im Biotop gesammelt. Die Parkplätze des Personals, die Andienung der Halle und die Trafostation mit Kühlmaschinen befindet sich auf der Nordseite des Gebäudes. Besonnte Freiflächen für die Pause sind von dem Aufenthaltsraum im Süden über Schiebetüren zugänglich. Die Rasenflächen werden durch den Grüngürtel im Süden und durch künstliche Erdwälle im Westen begrenzt.

#### **Grundrißdisposition**

In Analogie zu der Verknüpfung von Entwicklung und Forschung soll die Versuchshalle mit den Labors und Büros eine Einheit bilden. Der dreischiffige Hallenkomplex bleibt erhalten. Höhen und Spannweiten der Halle und der Seitenschiffe bleiben ablesbar. Die Haupthalle ist wie folgt aufgeteilt:

- Versuchsfläche für Prozeßautomatisierung, Konstruktionstechnik und Fertigungstechnik
- Labors, Werkstätten und Reinraumkabine zur Vorbereitung der Versuche im mittleren und nördlichen Bereich.
- Allgemeine Aufenthaltszone mit Seminar-, Besprechungs-, Sozialräumen und Bibliothek im Süden.

Eine zweigeschossige Nutzung der ehemals raumhohen Seitenschiffe Ost und West wird durch Einbau einer Zwischendecke und von je zwei Treppenhäusern ermöglicht. Die beiden Geschosse werden einbündig ausgebaut mit:

- Büros für Forscher, Techniker und Sekretariate
- technische Labors und haustechnische Anlagen

Zur großen Halle ist der Flur vor den Büros im Erdgeschoß durch eine transparente Glaswand zum Schall- und Staubschutz abgetrennt. Die Flure des Obergeschosses sind offen als Galerie ausgebildet. In der Achse des Haupteinganges sind die Büros der Obergeschosse Ost und West über einen leicht überhöhten Fußgängersteg mit Anschluß an die Bibliotheksbrücke verbunden.

Um die vorhandene Tragkonstruktion der Halle nicht zu stören, werden die Teeküchen und Toiletten sowie Abstellräume in zwei, in der Haupthalle sym-

metrisch eingestellte, in "Ziegelstein" verpackte Sanitärhäuser eingebracht. Diese schirmen die Werkzone von dem Aufenthaltsraum ab. Damit das, die lichte Raumhöhe der Sanitärhäuser durchdringende, Längsfachwerk in den Obergeschossen erhalten bleibt, erhält der Toilettenvorraum beiderseits dieses Tragwerks eine Lichtöffnung. Das Dach der Sanitärhäuser dient zugleich als Standort für die Lüftungs- und Klimageräte der Neben- und Besprechungsräume. Zwischen diesen Sanitärblöcken sind in transparentem Glasbau im Obergeschoß eine Handbibliothek, darunter im Erdgeschoß zwei Besprechungsräume disponiert.

#### **Fassade, Ausbau und Gestaltung**

Die erforderliche statische Aussteifung der Halle wurde durch den Einbau der 4 Fluchttreppenhäuser in Beton sichergestellt, wobei das Südost-Treppenhaus zugleich die Haupterschließungsfunktion des Gebäudes übernimmt. Neue Tragkonstruktionen wurden montiert, ohne die vorhandenen Bauteile zu verändern. Alle ergänzenden Bauteile wurden wie Prothesen angeschraubt, z. B. Verlängerung der Binder der Seitenschiffe, oder mittels Kragkonsolen aufgeständert, wie z.B. die Auflager der Endfelder der Erdgeschoßdecke auf das Giebeleisenwerk. Die Ablesbarkeit zwischen "Neu und Alt" wurde auch durch die Wahl geschlossener Rundrohre im Gegensatz

zu den ehemaligen Walzprofilen verdeutlicht, z.B. bei der Bibliotheksbrücke. Das Eisenwerk konnte ebenso erhalten bleiben wie das filigrane "Gewölbe" der Haupthalle. Anstelle der vorhandenen Dachabdeckungen aus Betonplatten, die nicht mehr zu erhalten war, wurde eine feingliedrig wirkende Aluminium-Blecheindeckung im Sandwichsystem als Regenhaut über das bogenförmige Dach und die Pultdächer der Seitenschiffe gespannt. Zusätzlich zu dem Lichtgaden des Hauptschiffes sind 9 Nurglas-Pyramiden am First des Bogendaches zur Belichtung und Entrauchung der Werkhalle eingebaut.

Im Gegensatz zur ursprünglichen Nutzung der Seitenschiffe als eingeschossige Maschinenhalle wurde durch den Einbau einer Zwischendecke aus Betonfertigteilplatten, aufgelegt auf einer eisernen Stützkonstruktion, eine zweigeschossige Nutzung zur Unterbringung von Büroräumen, Labors und Werkstätten vorgesehen. Damit trotz Bürowänden der ursprüngliche Halleneindruck erhalten blieb, wurden alle Metalltrennwände ab 2,25 m als Oberlicht verglast.

Die Giebelwände blieben in situ erhalten. Nicht mehr benötigte Öffnungen wurden ausgemauert. Das Mauerwerk zwischen dem Fachwerk der Stützen, Stiele und Binder wurde gereinigt, ergänzt und ausgefugt. Die feinsprossige Außenhaut der Halle blieb bestehen, die Industrieverglasungen an Süd- und

Nordseite sowie Lichtgaden wurden repariert und neu verglast. Bei der Instandsetzung wurden über 2400 Glasscheiben in die T- und Winkelsprossen verkittet eingebaut. Der desolate Zustand der Längswand der Seitenschiffe Ost und West und die zu gering verbleibende Tiefe als Büroraum sowie die zu niedrige Kopfhöhe zum Einbau eines zweiten Geschosses zur Labor- und Büroraumnutzung erforderte die Demontage der nur noch teilweise vorhandenen Längsfachwerke, auf welchen die Dachzangen auflagen. Reste dieser Tragkonstruktion stützen nach wie vor die Dachkonstruktion der Fluchttreppenhäuser. Ost- und Westfassade erhielten eine moderne und ökologische, dem heutigen Stand der Fassadentechnik entsprechende Außenhaut, die konsequent 1,0 m vor der alten Hallenflucht als "ablesbare Ergänzung" errichtet wurde und zugleich die für 2-3-Mann-Büros erforderliche Raumtiefe schafft. Die Doppelzangen der Dachbinder wurden verlängert und durch ein -die Höhe nicht verringertes- Rohr zwischen den Bindern in Längsrichtung ausgesteift. Die alten Pfetten- und Windverbände der Pultdächer blieben erhalten. Die Längsfassaden werden durch die geschlossenen, mit Formblechen verkleideten und mit Rundfenstern versehenen Treppenhäuser untergliedert. Das Fassadenraster ist durch das 1,20 m breite Ausbauraster der Büro- und Schrankwände bestimmt. Es er-

laubt den Austausch der vorhandenen Trenn- und Schrankwandsysteme an jeder beliebigen Stelle und damit die Anpassung von Raumgröße an die jeweilige Nutzerforderung.

Die filigrane Wirkung der Außenhaut im Süden, Osten und Westen wird durch den Einbau von Sonnenschutzanlagen nicht gestört. Das Segeltuch wird an Stahlseilen und dünnen Edelstahlstangen geführt. Die Motoren und Tuchwellen werden durch transparente Plexiglashauben vor Regen und Witterungseinflüssen geschützt. Die Drahtseile der Galeriegeländer umschließen, ähnlich einer Reling, die Seitenschiffe. Die alte Kranbahn wurde im Bereich der Aufenthalts- und Seminarräume stillgelegt und übernimmt die Funktion einer Beleuchtergalerie und dient der Revision der gasbetriebenen Deckenstrahlheizung. Die Werkhalle erhielt eine dem heutigen Stand der Technik entsprechende Kranbahn. Alle Abluft- Lüftungs- und Versorgungsleitungen der Medien Wasser, Preßluft, Kühlwasser, Luft, Elektro und Beleuchtung werden von Dek-

ken und Wänden abgehängt, frei geführt und sind für Revisionszwecke stets erreichbar. Sie erinnern an die einstige "Maschinenästhetik". Transparente Gitterroste bilden die Laufflächen der Reinigungs- und Revisionsstege und Brücken. Anstelle der Maschinen für die Drahtseilherstellung sind die Werkzeugmaschinen, Pressen und Meßräume und die neue Kranbahnanlage der im ZIP etablierten Institutionen Ausdruck der Innovation.

Modernste Heiz-, Kühl- und Elektroinstallation, wie z.B. die Gebäudesystemtechnik als busfähige Elektroverteilung mit Hard- und Software erlaubt die Buskommunikation zwischen den Stauernetzen für Beleuchtung, Jalousien, Heizung, Last- und Sicherheitsmanagement. Ein an die serielle Busschnittstelle angeschlossener Personalcomputer kann mit dem gesamten Netz kommunizieren und jede logische Adresse ändern. Dies erhöht den Nutzungs- und Bedienungskomfort des Gebäudes, spart Energie und schont somit die Umwelt. Änderungen und Erweiterungen des installierten Systems und damit höchste Flexibilität bei Umnutzung sind gegeben. Zur Verdeutlichung des entworfenen, konstruktiven und baulichen Prozesses beim Um- und Ausbau des Gebäudes wurde die Farbfestlegung zur Markierung und Kennzeichnung und damit zur Unterscheidung der einzelnen Materialien, Baugruppen und diesbezüglichen Wertigkeiten eingesetzt. Verwendet wurden Primärfarben wie rot, blau und

gelb, z. B. rot für alte, blau und gelb für bewegliche und grau für neue Bauteile. Böden aus naturfarbenen Eichenholzklotzen sind im Aufenthaltsraum und in der Werkstatt, dunkelgraue Noppen- und Textilböden in Labors, Büros und Besprechungsräumen verlegt. Für die Profilbleche wurden Silbertöne verwendet, weil diese zugleich den für das Material Aluminium typischen Eindruck erzeugen. Die innere Ausstattung ist durch die Verwendung von Metall und Glas für Trennwände gekennzeichnet. Unkonventionell auch die sanitären Ausstattungsteile in robusten, unverwüstlichen Edelstahlblechen und Profilen.

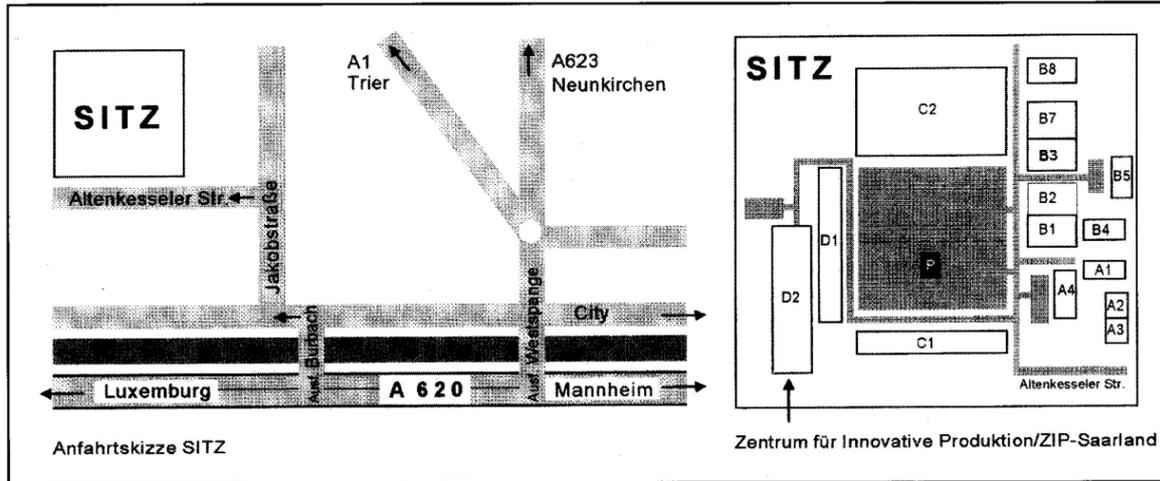
Für die Diskussion der wirtschaftlichen, architektonischen, konstruktiven und denkmalpflegerischen Aspekte dieses Bauvorhabens bedanken wir uns bei dem Ministerium für Wirtschaft und Finanzen, insbesondere bei dem Leiter der Hochbauabteilung, Herrn Dipl.-Ing. Jürgen Lehnert sowie bei den Herren Dipl.-Ing. Schmidt und Herrn Ministerialrat Dipl.-Ing. Fritz; bei dem Staatlichen Hochbauamt, Herrn Baudirektor Dipl.-Ing. Friedrich Lutz, Herrn Baudirektor Dipl.-Ing. Gerd Matheis, Herrn Bauamtsrat Dipl.-Ing. Gert Leyendecker und Frau Dipl.-Ing. Ulrike Brun. Für den interdisziplinären Gedankenaustausch und die Erörterung der funktionalen Erfordernisse und der Organisation bedanken wir uns bei den Vertretern der Universität des Saarlandes, namentlich Herrn Prof.Dr.-Ing. Christian Weber.

**Chronologie der Bauarbeiten**

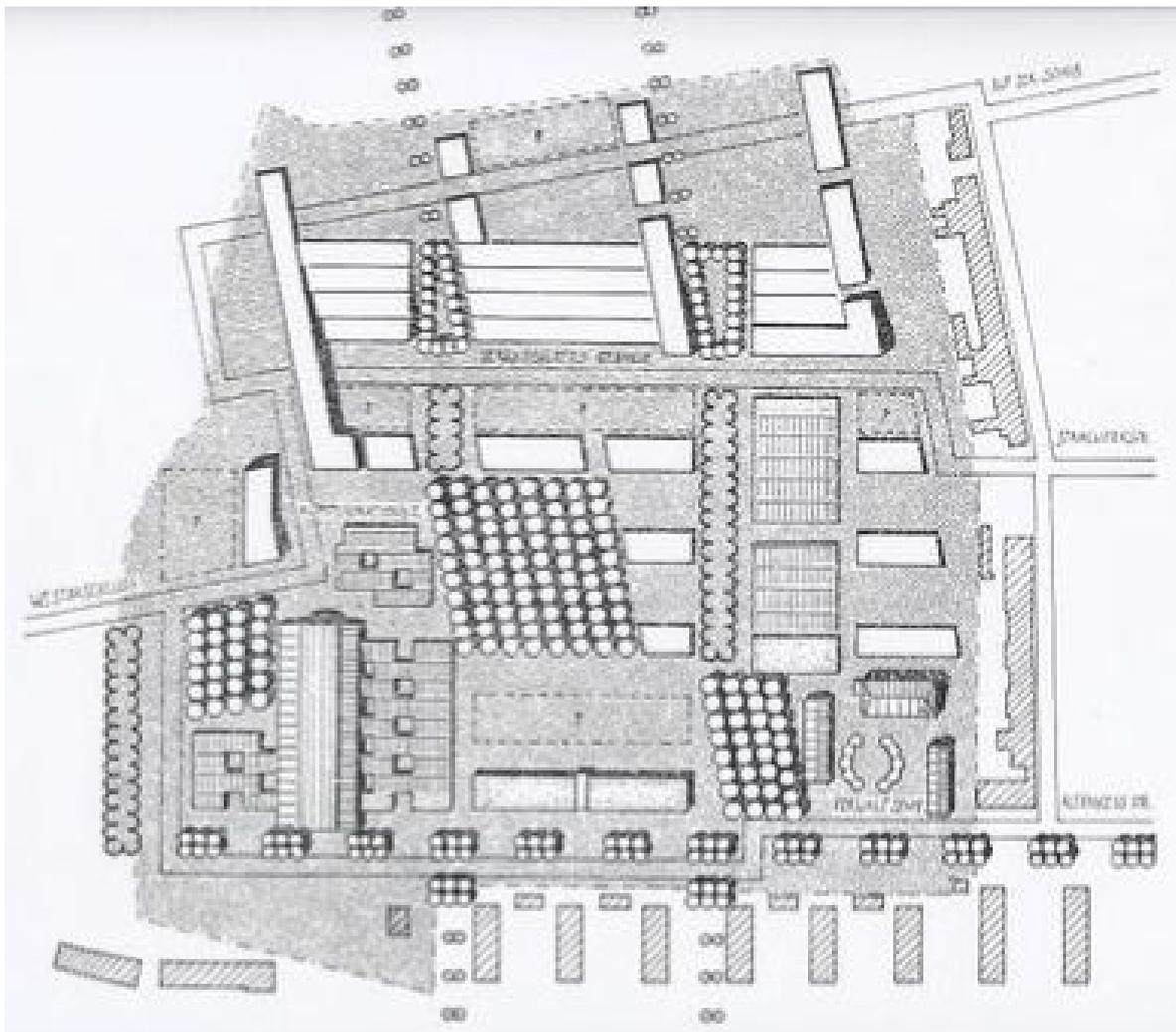
- Dezember 1992 - Auftrag an Architekt, Statiker und Haus-  
techniker
- ab Januar 1993 - Planung, Werkplanung, Statik und Haustechnik,  
Ausschreibung und Vergabe der Bauarbeiten
- Mai 1994 - Aufräum- und Abbrucharbeiten
- ab Mai 1994 - Sandstrahl-, Rostschutz und Brandschutzbe-  
schichtungen des Eisenwerkes
- ab Juni 1994 - Demontage- und Ergänzungsarbeiten am  
vorhandenen Stahlbau
- ab Juli 1994 - Erd-, Kanal-, Maurer- und Betonarbeiten
- ab August 1994 - Einbau der Stahlstützen zur Aufnahme der  
Zwischendecken
- August 1994 - Montage der Fertigteildecke der Zwischen-  
geschoße
- ab Sept. 1994 - Dacheindeckung mit Aluminiumblechen
- 11. Okt. 1994 - Grundsteinlegung
- ab März 1995 - Fassadenbau
- ab April 1995 - Montagebeginn Heizung, Lüftung,  
Sanitär und Elektro
- Mai 1995 - Stahlbau des Verbindungssteiges und der  
Bibliotheksbrücke
- ab August 1995 - Schlosserarbeiten Geländer und Treppen
- ab Okt. 1995 - Malerarbeiten
- ab Nov. 1995 - Bodenbelagsarbeiten
- November 1995 - Holzpflasterarbeiten
- November 1995 - Arbeiten an der Außenanlage
- Januar 1996 - Eingangsüberdachung Windfang und  
Fußgängerbrücke
- Februar 1996 - Landschaftsbau
- März 1996 - Fertigstellung und Bezug des Bauvorhabens

**Eckdaten zum Bauvorhaben:**

- Grundstücksgröße - 14.300 qm
- Umbauter Raum - 30.000 cbm
- Grundrißfläche - 4.200 qm
- Kosten - 18.000.000 DM



Anfahrt und Zugang zur ZIP-Halle D2



Übersichtsplan des Sitzgeländes mit der ZIP-Halle D2

8



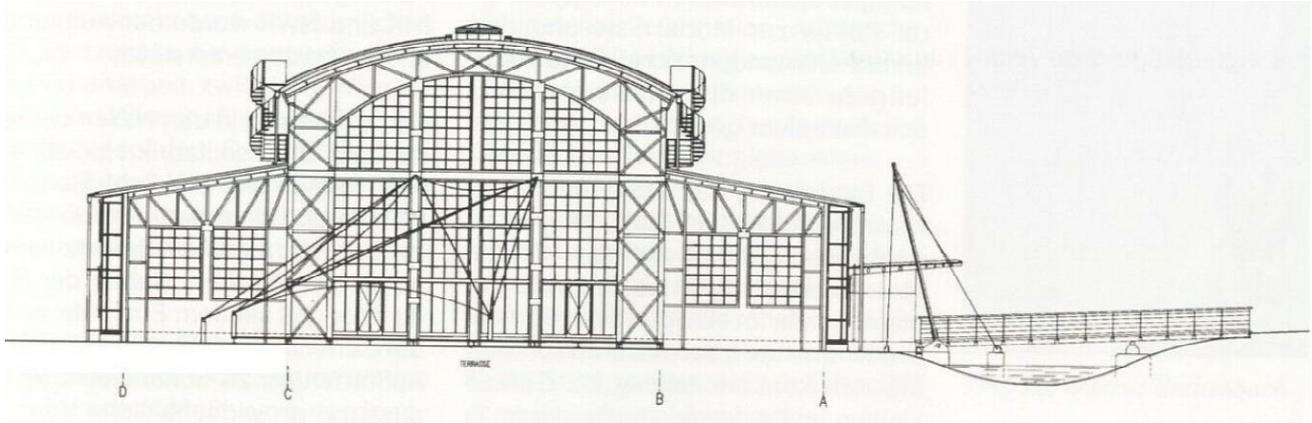
Zustand der ehemaligen Drahtseilhalle - vor der Instandsetzung - Umbau zum ZIP-Zentrum



Foto Schwarz-Weiß / Detail der Ostseite der Halle vor der Instandsetzung, Renovation und Umbau zum ZIP-Zentrum



Foto Farbe / Detail der Ostseite der Halle vor der Instandsetzung, Renovation und Umbau zum ZIP-Zentrum



## **Entwurf, Planung, Ausführungsplanung ,Objektüberwachung und Bauleitung**

**Architekten Erich Fissabre und Alfred Werner**

**Maurer**

Ostseite der Halle des

ZIP-Zentrums mit Zugangsbrücke zum Haupteingang der Halle und der Arbeitsräume und Werkstätten der Wissenschaftler



Foto Schwarz-Weiß Ostseite des ZIP-schwarz Weiß der ehemaligen Drahtseilfabrik des heutigen ZIP-Zentrums



Ostfassade Farbe der ehemaligen Drahtseilhalle nach der Instandsetzung und dem Umbau von Büroräumen in zwei Geschosse in den Seitenflügel



Foto Schwarz-Weiß Detail Ostseite schwarz-weiß der Drahtseilhalle nach dem Umbau zum ZIP-Zentrum

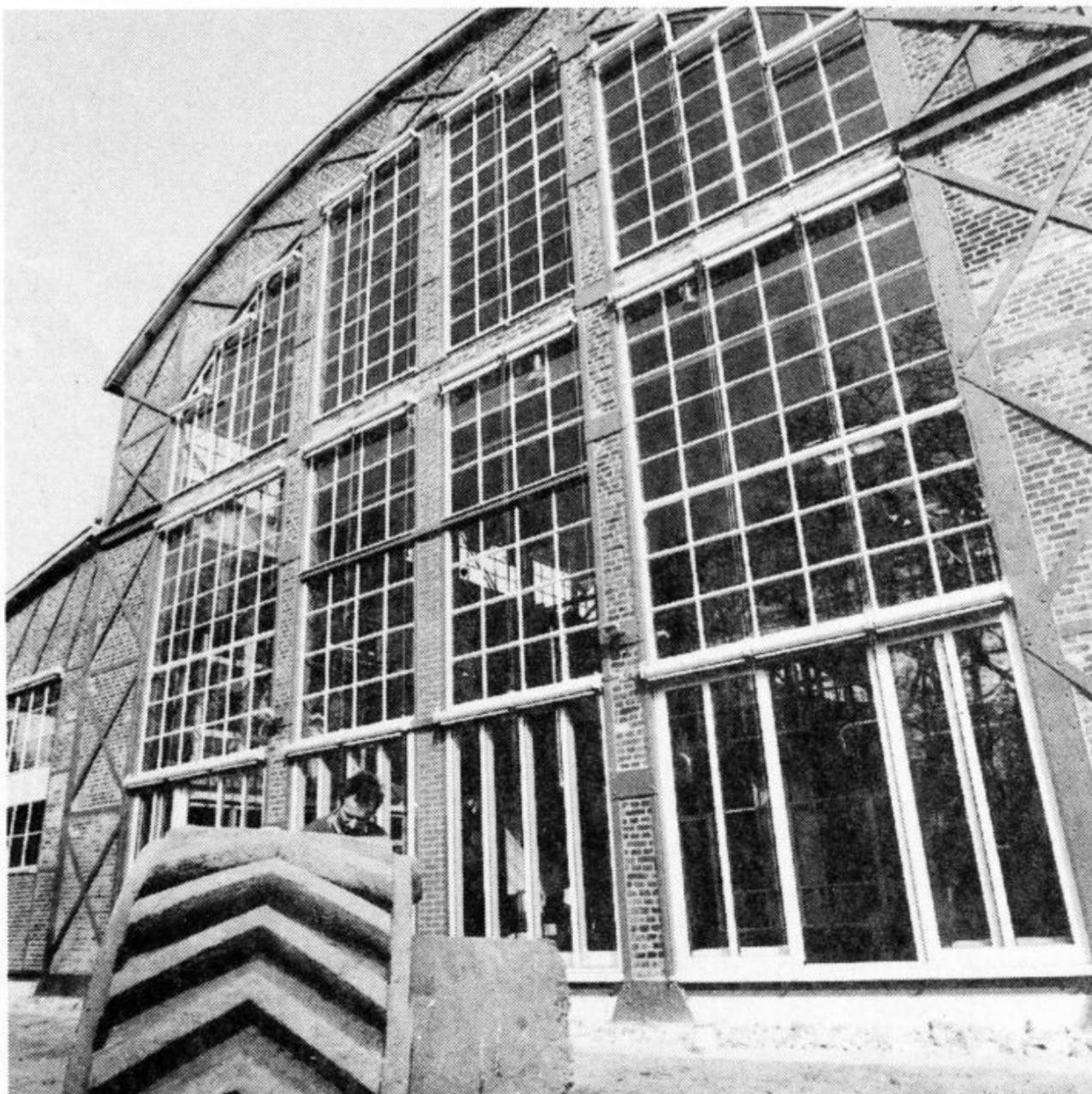


Foto Schwarz-Weiß Detail Ostseite schwarz-weiß der Drahtseilhalle nach dem Umbau zum ZIP-Zentrum



Foto Schwarz-Weiß Zugang über Stahlbrücke zu der Treppenhalle im Seitenflügel zur ehemaligen Drahtseilhalle und dem jetzigen ZIP-Zentrum mit Zugang

zu den Forschungs- und Verwaltungsräume



Foto Farbe Zugang über Stahlbrücke zur ehemaligen Drahtseilhalle und dem jetzigen ZIP-Zentrum mit Zugang zu den Forschungs- und Verwaltungsräume



Foto Schwarz-Weiß mit neuer Zugang über Stahltreppe zu den Forschungs- und Verwaltungsräumen und der Konstruktions- und der Forschungshalle



Foto Farbe mit neuem Zugang über eine Stahlbrücke zu den Forschungs- und Verwaltungsräumen und der Konstruktions- und der Forschungshalle

Der Hauptzugang für die Anlieferung zur Haupthalle befindet sich auf der Westseite.



Foto Schwarz-Weiss des Hauptzuganges zum Versammlungsraum, den zweigeschossigen Forschungs- und Verwaltungsräumen

in den beiden Seitenschiffe



Foto Farbe des Hauptzuges zum Versammlungsraum, den zweigeschossigen Forschungs- und Verwaltungsräumen

in den beiden Seitenschiffe

15



Foto Farbe Ostseite mit Glasfassade des Versammlungsraumes in der Haupthalle des ZIP-Zentrums

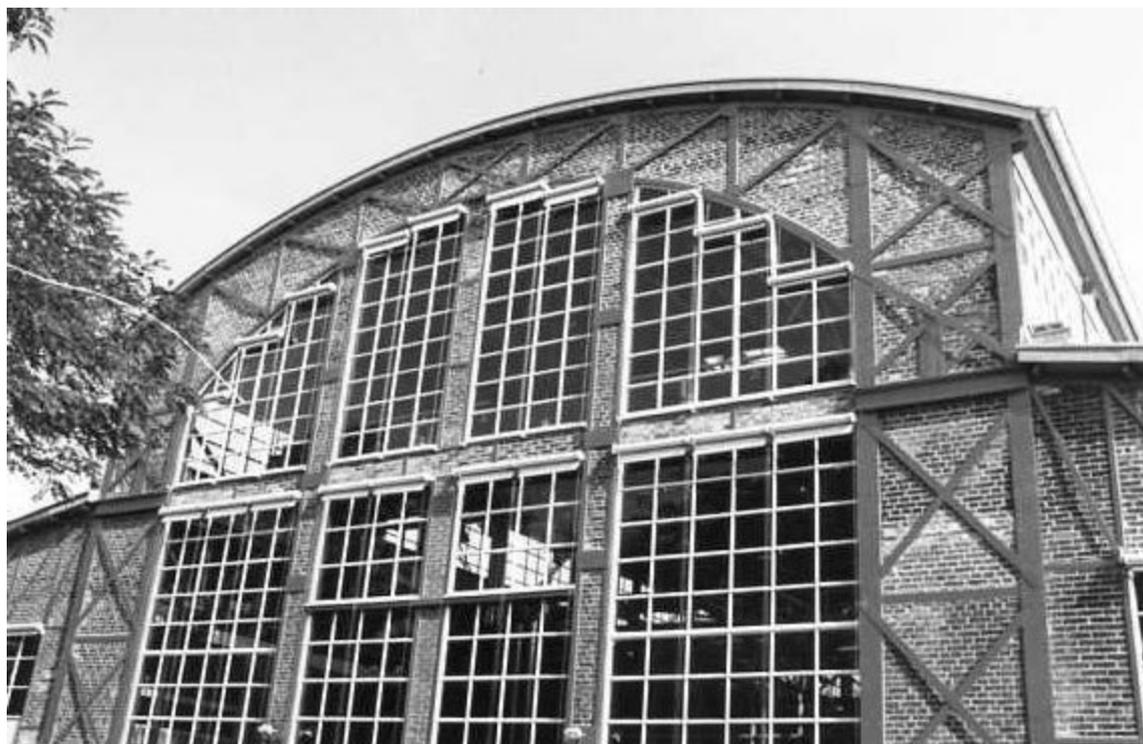


Foto Schwarz-Weiß Detail Ostseite mit Glasfassade des Versammlungsraumes in der Haupthalle des ZIP-Zentrums

16



Foto Farbe - Detail Ostseite mit Glasfassade des Versammlungsraumes in der Haupthalle des ZIP-Zentrums



Foto Schwarz-Weiß Detail der eingebauten Zwischendecke in den Seitenschiffen mit Forschungs, Labors und Verwaltungsräumen

des ZIP-Zentrums



Foto Farbe Detail der eingebauten Zwischendecke in den Seitenschiffen mit Forschungs-, Labors und Verwaltungsräumen

des ZIP-Zentrums



Foto Schwarz-Weiß mit Detail der Stahlgeländer des zweiten Geschosses der Forschungs- und Verwaltungsräume der beiden Seitenschiffe



Foto Farbe mit Detail der Stahlgeländer des zweiten Geschosses der Forschungs- und Verwaltungsräume der beiden Seitenschiffe

19

---

---

Herunterladen dieser PDF-Publikation durch <https://architecture-now.hpage.com/zip-zentrum-fuer-innovative-produktion-saarbruecken.html> anklicken der gezeigten Meldung / Link im neuen Fenster öffnen

---

---

[Dies ist eine kostenlose Homepage erstellt mit hPage.com.](#)